

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 40

Artikel: Schön gemalt - schön bezahlt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre Kreuz und quer,
Die Schuh seien nicht gerathen
Für unser Militär.

Es wolle sie Niemand tragen
Und verliere man dran viel Geld,
Weil viele tausend Paare
Nun werden kalt gestellt.

Das mag ich dem Bunde gönnen,
Der sonst so überaus geschickt;
Jetzt weiß er doch endlich auch 'mal,
Wie's ist, wenn der Schuh was drückt.



Beschlüsse des Exekutivkomites des internationalen Verbandes zur Bekämpfung der Unsitlichkeit.

I. Literarisches:

Es sind purifizierte Klasserausgaben zu veranstalten. Vorderhand werden verboten: Faust I. und II. Theil; Werther's Leiden, Wahlverwandtschaften, Wilhelm Meisters Lehrjahre, Heinecke Fuchs, Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos, Braut von Messina, Emilia Galotti, der ganze Heine, Richard der Dritte, Hamlet, König Lear, Romeo und Julia, dito auf dem Dorfe, Hochzeit des Mönchs, Blautus im Nonnenkloster, Richterin. Sodann alle übrigen Bücher nebst Bibel und Testament.

II. Andere Maßnahmen:

a) Bis die chemisch-elektrotechnischen Experimente über künstliche Kindererzeugung zu einem positiven Ergebnis geführt haben, ist das Heiraten noch gestattet, jedoch nur so weit, als zur nothwendigen Propaganda des menschlichen Geschlechts unerlässlich ist. Vernunftheiraten sind zu begünstigen.

b) Für die Unverheirateten und diejenigen Verheirateten, welche den Pflichten der Arterhaltung bereits nachgekommen sind, werden Klöster eingerichtet und ein besonderes Civilmönchthum begründet. Behuts leichten Überwindung erotischer Anwandlungen soll das Eunuchenthum wieder eingeführt werden.

c) Die Lehre von der Befruchtung ist aus der Botanik zu streichen.

d) Für die Arterhaltung der Hähne und Hunde sind besondere Anstalten einzurichten. Die freilaufenden Exemplare sind zu kastrieren.

e) Der Aufenthalt in der Nähe der Wohnungen ist den Spazieren zu unterjagen.

f) Die Kinderspielplätze sind nach Geschlechtern zu sondern; für Knaben sind männliche Kindermädchen zu halten.

g) Männer und Frauen dürfen nicht im gleichen See baden.

h) Naturalia sunt turpia, d. h. nur die Unnatur ist menschlich.

Schön gemalt — Schön bezahlt.

(Vor einem Künstlerbildniss.)

„Zwanzigtausend baare Franken — das ist viel verlangt auf einmal! Glücklich, wenn das Lobs gelächelt, Zwanzigtausender zu sein!“

„Zwanzigtausend — Franken — Bildniss, deiner Vaterstadt gewidmet — Künstler, Laien, alles wirst sich betend vor dir in den Staub;“

„Und lobpreist die ächten Züge deines Künstlerangesichtes, Ganz besonders den erhab'nen Zwanzigtausend — Franken — Bug.“

„Als du dich so hoch taxirtest, fiel dein Künstlerherz dir wahrlich nicht in die geschechte Hose — und schon das ist Goldes wert!“

„Denn du bist ein großer Künstler. Stelltest du die Preise niedrig, Wo man dir die höchsten bietet, wärst du ein großer Narr!“

■ Dank der eifrigen Bemühungen der Aerzte soll sich das Befinden des Mörders Keller in Luzern so weit gebessert haben, daß er die Hinrichtung überstehen könne.

Unge rechtigkei t!

Geehrte Redaktion! Neulich brachten die Zeitungen folgende erschütternde Nachricht: „In Rapperswil mußten lebhaft am einem einzigen Abend mehr als 80 Bürger wegen Übertretung der Polizeistunde Buße zahlen.“

Unter diesen mehr als 80 Bürgern befand sich auch der Unterzeichnete. Hören Sie, wie es mir an jenem Abend ging. Ich hatte mich — ich gebe es zu — etwas stark angestaut. Um dies Resultat herbeizuführen, muß man doch wohl recht früh anfangen, um bis zur Polizeistunde fertig zu werden, das ist klar. Da ich nun aber ein fleißiger Arbeiter bin, mache ich nicht vor der Zeit Feierabend. Ich mußte also die Polizeistunde überschreiten. Das ist ja so einfach.

Nun weiter! In dem Zustande, in welchem ich mich befand, konnte ich einen nassen Graben von einem Bett nicht klar unterscheiden. Ich lag also einige Zeit in ersterem, bis mich ein Vorübergehender darauf aufmerksam machte, daß meine Ehehälften mich jedenfalls mit Besorgniß erwarte. Nun, mit Besorgniß erwarte sie mich nicht, wohl aber mit einem Besenstiel. Sie ist sonst die beste Frau von der Welt, nur den Sauber kann sie nicht vertragen, — — n. b. wenn ich ihn trinke. Der Empfang war herzzerreißend, aber nur für mich.

Und nun frage ich Sie, geehrter Herr Redaktor, hatte ich nicht schon genug gebüßt? Mußte ich noch polizeilich gebüßt werden?

Mit Hochachtung

Ein Rapperswyler Bürger.

Ein neuer Doctor Eisenbart.

Ich bin der Doctor Déroudel, mit meinem neuen Pillenmehl Kurier! ich manches dumme Vieh von Husten und von Pneumonie.

Von meinen Pillen fräß ein Hund, ein Spitz, der nicht mehr bellen kann! Sobald er sie im Magen hatt', fand gleich das Vellen wieder statt.

Sogar die Fische, die sonst stumm, parlieren jetzt handehrum, Wenn sie geschnuppert von dem Zeug, dem Kehlkopfhustenpillenteig.

Den Böglein putzt auch die Kehl' besagter Teig von Déroudel, Die Krähe mit dem heisern Schall singt jetzt wie 'ne Nachtigall.

Ja, selbst ein Wagen, angeschmiert mit jenem Teige, nicht mehr knirrt; Und schmiert man erst die Menschen an, wird ihr Gespräch Musik fortan.

Fiberibimbambum, Viktoria u. s. w.

Die lehrreiche Thierwelt.

„Eigenthum ist Diebstahl, ja, und Gestohlenes ist drum Eigenthum!“ sagte der Fuchs und holte beim Kronenwirth eine Ente.

„Adieu, Rezessenten!“ jaulte die Lerche und flog in die Lüste.

„Champignons und Trüffeln kosten nur Sachverständige!“ grunzte das Schwein und bohrte den Rüssel in den Waldboden.

„Geichwindigkeit ist Kraft!“ rief der Hase und rannte davon.

„Alles ist mir Wurst, nur das nicht!“ sagte die Sau, als sie das Messer an der Kehle hatte.

„Seidem es so viele Tagesblätter gibt,“ meinte ein pensionirter Spaz, „brauchen wir nicht mehr so viel auf den Dächern zu pfeifen.“

„Ich bin gleichsam der Gedankenwirth in den Gardinenpredigten!“ meinte die Wanze und tat, was sie nicht lassen konnte.

„Da klagen sie noch über schlechte Geschäfte!“ klapperte der Storch und trug wieder Eins zu einem offenen Fenster hinein.

„Wir pfeifen drauf!“ wisperte die Fledermaus, als sie sah, wie ein Eiserfülliger ein verliebtes Bärchen verfolgte.

„Wenn's dich juckt, so krab!“ sagte der Esel und drückte den Engländer an die Wand.

„Heute wollen wir's nobel geben!“ wieherte der Träfekner, als ihn die Amazonen bestiegen.

„Wenn man mit Korn und Mehl zu thun hat,“ sprach der Mehlwurm, „bleibt immer etwas hängen.“

„Gott schütze mich vor meinen Freunden!“ sprach die Nachtigall und floß die Spatzen.

„Wär' ich mit auss' gäste, wär' ich mit abigfalle!“ sprach der Gaul, als Ibig Mosesleben seine Cavalleriekünste zeigen wollte.

„Ein Tröpflein Rother hält Leib und Seele zusammen!“ meinte der Floh und ließ es sich wohl sein.

Wenn die Sau an der Gabel ist, wird sie Schwein genannt.

Der Gänse Schwimmhäute sind animalische Wassersächer.

Aus der Kleinnärrschule.

Lehrer: „So, macht jetzt einen Satz auf den Frühling.“

Erste Schülerin: „Im Frühling blühen die Blümlein sehr schön.“

Lehrer: „Gut; du mache auch einen Satz auf den Frühling.“

Zweite Schülerin: „Im Frühling blühen die Blümlein prächtig.“

Lehrer: „Gut; aber der Satz ist fast derselbe; wer macht noch einen

besseren?“ (Allgemeines Schweigen; plötzlich hält die kleine Klara die Hand auf —)

Lehrer: „So, Klara, sag's du!“

Klara: „Im Frühling sind die Blümlein im Stadium!“